

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Bevor Andreas Schlüter, geboren 1958, mit dem Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern begann, leitete er Kinder- und Jugendgruppen und arbeitete als Journalist und Redakteur. 1994 feierte er mit dem Kinderroman »Level 4 – Die Stadt der Kinder« einen fulminanten Erfolg und ist seitdem als Autor tätig. Andreas Schlüter

verfasst zudem Drehbücher, unter anderem für den »Tatort«. Schon als Junge liebte er Abenteuerromane, in denen man die wildesten Sachen erleben kann, ohne nasse Füße oder Kratzer zu bekommen.



Stefani Kampmann, geboren 1971, zeichnete schon als Kind gerne und überall. Während ihres Studiums der Innenarchitektur nahm sie zahlreiche Aufträge als Illustratorin an und verfolgte diesen Weg danach weiter. Sie bebilderte zahlreiche Kinder- und Jugendbücher und veröffentlichte zwei Graphic Novels. Außerdem gibt sie Comic-Workshops für Jugendliche. In ferne Länder ist sie schon einige Male gereist, zum Glück musste sie dort aber (fast) nie ums Überleben kämpfen.

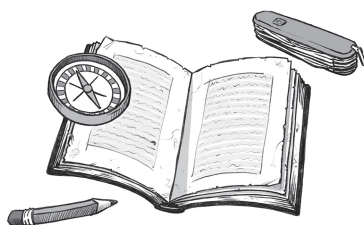
Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Andreas Schlüter

SURVIVAL

DER SCHREI DES AFFEN

Band 6



Mit Vignetten von
Stefani Kampmann

 | KJB

Alle Bände der ›Survival‹-Serie bei FISCHER KJB:

- Band 1: Survival – Verloren am Amazonas
- Band 2: Survival – Der Schatten des Jaguars
- Band 3: Survival – Im Auge des Alligators
- Band 4: Survival – Unter Piranhas
- Band 5: Survival – Im Netz der Spinne
- Band 6: Survival – Der Schrei des Affen

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER KJB

© 2020, Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Atelier Seidel, Verlagsgrafik
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4176-9



Der dreizehn Jahre alte Mike fliegt mit seiner ein Jahr jüngeren Schwester Elly nach Manaus, Brasilien. In der Großstadt am Rande des Amazonas-Regenwalds wird die Familie die nächsten Jahre leben. Mike und Elly lernen Matheus (14), genannt Matti, und Gabriel (11) kennen, die in Manaus aufgewachsen sind. Bei einem gemeinsamen Rundflug über den Dschungel stirbt der Pilot an einem Herzinfarkt, und das Flugzeug stürzt ab. Alle vier Kinder überleben leicht verletzt. Doch sie finden sich mitten im Regenwald wieder, haben keine Ahnung, wo sie sind, und kaum Ausrüstung dabei.

Nachdem sie sich einige Tage durch den Urwald geschlagen haben, geraten sie in Gefangenschaft der Mafia, die illegal große Teile des Regenwalds abholzt und Drogen anbaut, doch den Freunden gelingt die Flucht.

Plötzlich wird Elly krank. Gerade noch rechtzeitig findet ein indigenes Volk die vier Freunde. Elly wird von einem Schamanen gepflegt, und die Kinder ler-

nen nicht nur den indigenen Jungen Davi und dessen Freunde kennen, sondern auch deren Gebräuche und wie man im Dschungel überlebt.

Doch dann wird das Dorf von den Drogenhändlern angegriffen und niedergebrannt. Die Kinder fliehen mit den Überlebenden in den dichten Regenwald. Als sie auf ein Lager der Banditen treffen, fliehen die Freunde mit einem LKW in Richtung Zivilisation. Aber sie haben einen Unfall. Glücklicherweise finden die Kinder auf der Ladefläche des LKWs zwei Kanus, mit denen sie zum nahen Fluss entkommen können. Eine wilde Flucht vor den Drogenhändlern, aber auch vor Kaimanen, Wasserschlangen und Piranhas nimmt ihren Lauf.

Schließlich beginnt die Regenzeit, die das gesamte Gebiet in eine einzige überschwemmte Fläche verwandelt und die Kinder vor ganz neue Herausforderungen stellt. Die Fahrt auf dem Fluss wird zur größten Strapaze, die sie bisher erlebt haben. Schließlich kentern sie und werden von der reißenden Strömung mitgerissen. Alles, was sie besaßen, ist verloren. Sie kämpfen im Wildwasser um ihr nacktes Überleben und schaffen es mit letzter Kraft ans Ufer.

Die Freunde begegnen erneut Davi. Er führt sie zu einem kleinen Gewässer, an dem Tiere verendet sind. Die Kinder bekommen heraus, dass es in der Nähe ein Camp von illegalen Goldsuchern gibt, die mit ihrer Goldwäsche mittels Chemikalien die Gewässer ver-

giften. Kurz darauf tauchen drei indigene Mädchen auf. Haximu und ihre Schwestern stammen von einem kleinen Volk, das von Goldsuchern vertrieben und vernichtet wurde, und wollen sich nun rächen. Die Kinder beschließen, sich Haximu und Davi im Kampf gegen die Goldsucher anzuschließen.

Zunächst schleichen sie sich ins Goldsuchercamp und stehlen Pläne über eine Goldsucher-Stadt mitten im Dschungel. Eine solche Siedlung wäre das Ende aller indigenen Völker in der Region. Die Kinder greifen das Camp an und sprengen dort Gasflaschen in die Luft.

Dann stirbt auch Davi am vergifteten Wasser. Die Freunde ziehen mit Haximu und den anderen beiden Mädchen weiter und treffen auf zwei deutschsprachige Forscher. Doch auch die sind ihnen nicht freundlich gesinnt. In Wahrheit sind sie darauf aus, indigenes Blut zu stehlen, um es für gentechnische Versuche der Pharmaindustrie zu nutzen. Ein solcher Bluthandel ist streng verboten, daher ließen sich die Forscher mit illegalen Goldsuchern, Drogenhändlern und ähnlichen Kriminellen ein.

Letztlich gelingt es den Freunden aber, den Forschern den Kahn zu stehlen und den Fluss entlangzufahren, bis zur nächsten Siedlung. Mike, Elly, Matti und Gabriel sind endlich gerettet und kehren zurück nach Hause!

Dort schließen sie sich der Jugendgruppe einer Umweltorganisation an, die sich für die Rettung des Regenwalds einsetzt. Mike, Elly, Matti und Gabriel verfügen aufgrund ihrer Abenteuer über ein besonderes Wissen. Mit Hilfe ihrer Aussagen wäre es möglich, die illegalen Camps der Mafia ausfindig zu machen.

Doch die brasilianische Polizei interessiert das nicht. Ein Skandal! Die Umweltorganisation beschließt, selbst einen Suchtrupp zu entsenden, um die Standorte zu finden und so die Polizei zum Handeln zu zwingen. Das Problem: Die vier Kinder müssen mit, um die Orte wiederzuerkennen. Nach langem Zögern stimmen ihre Eltern zu. Zur Sicherheit schließt sich der Vater von Mike und Elly an.

Die kleine Expedition wird von einem Umweltschützer mit dem Spitznamen »Dunga« begleitet. Außerdem dabei: die Dschungel-Pilotin Amanda, der Arzt und Fährtensucher Gustavol sowie José, der einige Sprachen der Yanomami-Indianer spricht. Sie fliegen mit dem Hubschrauber zu einem Flussufer, wo sie von einem Yanomami-Indianer namens Ahiwei mit dem Boot erwartet werden. Weiter geht es über den Fluss, bis zu einer Stelle, von wo aus die Expedition zu Fuß weitergeführt wird.

Kaum an Land, wird Klaus, Mikes und Ellys Vater, von einer Giftschlange gebissen. Er muss sofort ins Krankenhaus geflogen werden. Amanda und Gustavol

sollen ihn dorthin bringen. Die vier Kinder ziehen mit Dunga und José weiter. Amanda und Gustavol wollen sie später wiedertreffen. Als die kleine Gruppe viel früher als erwartet tatsächlich auf das Drogencamp stößt und Schüsse hört, schickt Dunga die Kinder zurück. Sie sollen bei Ahiwei am Boot auf die Rückkehr des Hubschraubers warten und dann mit den anderen Erwachsenen nachkommen.

Die vier befolgen die Anweisung, doch sie finden das Boot nicht. Aber Amandas Hubschrauber! Bloß, der ist leer. Wieso? Vermutlich sind Amanda und Gustavol mit Ahiweis Boot schon losgefahren, um sich ihnen wieder anzuschließen – sie wussten ja nicht, dass die Kinder zurückkommen würden. Elly, Mike, Matti und Gabriel beschließen, im Hubschrauber zu warten. Sie machen es sich bequem und schlafen irgendwann todmüde ein.

Durch ein Motorengeräusch erwachen sie. Der Hubschrauber fliegt! Aber im Cockpit sitzen nicht Amanda und Gustavol, sondern zwei Banditen. Die Kinder verstecken sich in der hintersten Ecke. Als der Hubschrauber irgendwann landet, warten sie, bis die Banditen aussteigen. Dann fliehen sie in den Regenwald. Nun sind sie dort wieder allein. Aber wohin sind sie geflogen worden?

Irgendwann stellen sie fest: Sie sind überhaupt nicht mehr in Brasilien, sondern in Peru! Erneut machen sie

sich – dieses Mal allerdings erheblich besser ausgerüstet – durch einen unbekanntem Dschungel auf den Weg nach Hause.

Bis sie auf ein verlassenes Hüttendorf stoßen – fast verlassen. Denn dort laufen ihnen plötzlich zwei verwaahrloste, auf sich allein gestellte Kleinkinder in die Arme: Illus und Allina. Keine Frage, die vier müssen sich um die beiden kümmern, so schwer es auch fallen mag. Mit zwei kleinen Kindern im Schlepptau ziehen sie nun weiter, in der Hoffnung, auf die Eltern der beiden Kleinen zu treffen oder zumindest auf irgendjemanden, der ihnen helfen kann.

Schon bald nach ihrem Aufbruch fängt es an zu dämmern. Matti, Elly, Mike und Gabriel finden einen geeigneten Platz zum Übernachten, schlagen ein kleines Lager auf und bereiten für sich und die beiden Kleinkinder am Feuer ein Abendessen zu.



Da die Gruppe bei ihrer Wanderung nicht weit gekommen war, diskutierten Matti, Elly, Mike und Gabriel kurz, ob sie diese Nacht nicht doch noch in dem Hüttendorf hätten verbringen sollen. Doch am Ende waren sie sich einig, richtig entschieden zu haben. Obwohl sie immer zursichtlicher wurden, dass sie sich vielleicht doch nicht in unmittelbarer Nähe eines illegalen Drogen-camps befanden, bestand zumindest noch die Möglichkeit und damit die Gefahr, plötzlich auf Banditen zu treffen.

Doch Mike dachte in diesem Moment nicht mehr darüber nach. Ihm gefiel es, am Lagerfeuer zu sitzen, das Gabriel soeben angezündet hatte. Und Elly hatte sich als geschickte Schlangenjägerin erwiesen.

»Schlangen können ihre Körpertemperatur nicht regeln«, hatte sie am Nachmittag aus Mikes Survival-Buch vorgelesen. »Das heißt, von Zeit zu Zeit müssen

sie sich in die Sonne legen, um sich aufzuwärmen. Und: Manche Arten legen ihre Jungen in Höhlenverstecke. Dort ist es für den Nachwuchs aber zu kalt. Wisst ihr, was die Mutterschlange dann macht?«

Natürlich hatte es niemand gewusst. Und Elly hatte weiter doziert: »Dann legt sie sich sehr lange in die heiße Sonne, lädt sich richtig mit Hitze auf, kriecht zu ihren Jungen in die Höhle, umschlingt sie ganz fest und gibt die aufgestaute Körperwärme an die Kinder ab. Irre, oder? Die Mutterschlange fungiert mit ihrem eigenen Körper als Heizung!«

Das fanden auch die anderen faszinierend.

»Aber damit nicht genug«, berichtete Elly weiter. »Heizt die Mutterschlange sich selbst auf mehr als 40 Grad auf, stirbt sie. Sie lässt sich bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit erhitzen, ehe sie zu ihren Kindern kriecht.«

»Und was hat das damit zu tun, dass du eine Schlange fangen willst?«, hatte Gabriel nachgefragt.

»Ganz einfach!«, hatte Elly geantwortet. »Ich muss ein sonniges Plätzchen finden, eine Minilichtung. Einen kleinen Platz, wo die Sonne durch die Baumkronen hindurch direkt auf den Boden scheint. Dort ist die Wahrscheinlichkeit am größten, auf eine Schlange zu treffen.«

Elly hatte recht behalten, eine solche Stelle und nach einigem Suchen dort auch eine Schlange gefunden. Al-

lerdings hatte sie es kaum übers Herz gebracht, diese zu töten. Aber es half nichts: Sie brauchten das Leder für die Schuhe und das Fleisch zum Essen. So war die Natur eben, tröstete sie sich. Das gesamte Ökosystem der Erde basierte darauf, dass ein Tier das andere fraß. In diesem Zusammenhang war der Mensch nichts anderes als ein Säugetier, das sich in dieses Ökosystem einfügte.

Weder Elly noch die anderen wussten genau, welche Schlangenart sie da aufgespürt hatte. Aber sie waren einer solchen Schlange schon bei Davis Stamm begegnet und wussten daher, dass sie genießbar und ungiftig war. Dennoch hatten sie sich sehr schwer getan, sie zu erlegen. Gabriel hatte es am Nachmittag zwar tatsächlich geschafft, zwei Bogen und einige Pfeile herzustellen, aber als Elly die Schlange entdeckte, wussten sie nicht, ob die Waffen auch den Praxistest bestehen würden. Zumal sie keine Tiersehne zur Verfügung hatten, um die Bogen vernünftig spannen zu können. Die Pflanzenfasern, aus denen Gabriel eine »Sehne« gedreht hatte, waren nur ein sehr minderere Ersatz. Elly hatte deshalb vorgeschlagen, zunächst einmal ein Probeschießen auf einen Baum zu veranstalten – was sie mit Erfolg taten. Die Pfeile ließen sich mit dem Bogen recht passabel abschießen. So kraftvoll sogar, dass zwei davon beim Aufprall am Stamm zerbrachen. Mit den verbliebenen drei Pfeilen bewaffnet, gingen sie also auf

die Schlange los, die sich die ganze Zeit so wenig regte, dass die Kinder für einen Moment glaubten, sie wäre schon tot. Aber vermutlich war es so, wie Elly vorgelesen hatte: Die Schlange heizte sich auf. Oder sie war einfach nur gut gesättigt und daher sehr träge.

Gabriel und Elly waren zu den Jägern auserkoren worden.

Gabriel zielte, schoss – und traf. Allerdings nur hinten in den Schwanz der Schlange, die sich daraufhin aufgeregt zu winden begann. Blitzschnell schoss auch Elly, die besser traf. Direkt hinter den Kopf. Ein Meisterschuss! Aber die Schlange lebte noch immer. Gabriel reichte Elly den dritten Pfeil. Sie legte an, zielte ... Da bäumte sich die Schlange auf und ging auf Elly los. Die sprang erschrocken zurück, doch zu mehr als einer Drohgebärde war die Schlange nicht mehr in der Lage. Elly konnte den dritten, zielgenauen Schuss absetzen. Den Rest erledigte todesmutig Matti mit seinem Fahrtenmesser. Aber da mochte Mike schon gar nicht mehr hinschauen.

Nun saßen sie hier friedlich beieinander, klein geschnittene Schlangenfleischstücke auf dem selbstgebauten Grill, die Schlangenhaut über einige Äste nah am Feuer gespannt, um sie mit dem Rauch für Illus' neue Schuhe zu gerben.

Mike schaute sich um und betrachtete ein großes Krautgewächs mit wunderschönen rosafarbenen Blü-

ten. Rosa war eigentlich nicht seine Farbe, aber in ihrer Fülle wirkte die Pflanze einfach prächtig.

»Die sieht irgendwie majestätisch aus«, kommentierte Elly, nachdem sie bemerkt hatte, wie Mike die Pflanze bewunderte.

Der hatte schon sein Survival-Buch hervorgeholt und nachgeschlagen: »Da hast du recht. Diese Pflanze galt schon bei den Inka als heilig. Sie heißt Kantu oder auch Quechua.«

Gabriel fiel auf, dass Illus und Allina nichts aßen.

»Hey«, sprach er sie an. »Mögt ihr keine Schlange?«

»Offenbar stand Schlange bisher nicht auf ihrem Speiseplan«, stellte Matti fest. »Das bedeutet, sie litten wohl nie Hunger und mussten sich nie im Dschungel durchschlagen.«

»Nein«, sagte Mike. »Sie waren zwar Gefangene, aber die Banditen haben ihnen genug zu essen gegeben.«

»Und die Nahrungsmittel mussten sie ja von irgendwoher bekommen«, schlussfolgerte Elly. »Ich glaube nicht, dass die Banditen täglich auf die Jagd gegangen sind, wie die Indigenen es tun. Die Banditen in den Camps, die wir bisher gesehen haben, haben sich ihre Lebensmittel aus den nächsten Ortschaften besorgt. Wisst ihr noch, wie wir den LKW gestohlen haben?«

»O ja!«, rief Gabriel. »Mann, das war was!«

KANTU

Die **Kantu**, auch Cantuta oder Quechua genannt, wächst wild vor allem in den Anden von Bolivien und Peru. Sie wird aber auch angebaut und verbreitet sich durch Samen. Als Strauch erreicht sie eine Höhe von 2 bis 3 Metern.

Die Kantu wurde schon zur Zeit des Inkareiches wegen ihrer ganzjährigen Blüte als eine der heiligsten Blumen überhaupt verehrt. Sie galt als Zeichen für Weisheit und Status.

Die Färbung ihrer Blüten – rot, orange, gelb und weiß – hatte für die Inka symbolische Bedeutung. So wurde zum Beispiel Rot mit Sieg, Herrschaft und Blut in Verbindung gebracht, und Gelb symbolisierte Mais oder Gold.

Bei vielen Inkazeremonien wurden die Wege mit Kantublüten bestreut. Auch heute noch ist die Kantu die Nationalblume Perus und Boliviens.



»Aber im Hüttendorf haben wir keine Fahrschneise oder etwas Ähnliches gesehen«, sagte Mike.

»Das Boot«, fiel Elly ein. »Offenbar haben sie sich über den Fluss versorgt. Eines der Boote haben sie dann verrotten lassen, als es kaputt war.«

Matti nickte nachdenklich. An Ellys Theorie war etwas dran. Nur ...

»Aber wo ist dann das Camp?«, fragte er. »Beziehungsweise die illegalen Labore? Wir haben die Hütten gefunden, okay. Aber nirgends einen Hinweis darauf, dass dort kriminelle Drogenproduzenten am Werk waren, oder? Wie kann das sein? Wozu haben sie die Einwohner des Hüttendorfes denn überhaupt überfallen und gefangengenommen?«

»Um sie als Geiseln zu nehmen?«, fragte Gabriel.

Elly winkte ab. »Für einfache indigene Waldbewohner zahlt doch niemand.«

»Als Arbeitssklaven«, warf Mike in die Runde. »Ich dachte, das war klar?«

»Schon«, räumte Elly ein. »Aber für welche Arbeiten? Ich habe keine Spuren gesehen, die auf irgendwelche Arbeiten hindeuteten.«

Matti schaute sie an. »Stimmt. Also fragen wir doch die, die in dem Dorf gelebt haben.«

Er wandte sich den beiden Kindern zu und versuchte, so gut es ging, seine Frage auf Spanisch zu formulieren.

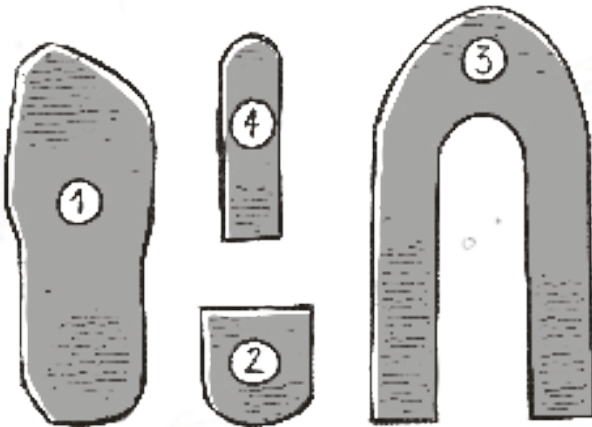
SCHUHE HERSTELLEN

Das brauchst du:

- Dünnes Leder oder dünnen Filz
- Einen Stift
- Eine Schere
- Nähutensilien
- Evtl. einen Knopf

Und so geht's:

- 1.) Stelle dich auf das Leder / den Filz und fahre mit einem Stift um deinen Fuß herum, um die Sohle zu markieren. Schneide sie aus.
- 2.) Schneide dann ein Fersenteil aus (so groß wie das hintere Teil der Sohle) und nähe es an die Sohle.
- 3.) Schneide aus einem weiteren Stück Leder / Filz das Oberteil so aus, dass es um die Sohle herumpasst (Sohle als Schablone benutzen).



1 Sohle
2 Fersenteil

3 Oberteil
4 Riemen

- 4.) Nähe das Oberteil an das Fersenteil.
- 5.) Nähe nun das Oberteil an der Sohle fest.
- 6.) Schneide einen Riemen aus und nähe ihn quer über den Schuh.
- 7.) Nähe einen Knopf an das Oberteil und schneide einen Schlitz für den Knopf in den Riemen (dieser kann auch aus Leder oder Filz sein).
- 8.) Verfahre ebenso beim zweiten Schuh.

Fertig sind deine selbstgemachten Schuhe!

